

# «ENTSCHEIDEND IST EINE MEHRJÄHRIGE STRATEGIE MIT PRIORISIERUNG»

Invasive Neophyten bekämpfen? Das bringt doch nichts, sagen die einen. FachFrau Cora Schibli widerspricht. Sie hält gezieltes Handeln für nötig, besonders in Gebieten, wo die Artenvielfalt noch hoch, aber gefährdet ist. Interview: Priska Baur, Mitglied ffu-pee

## Wie sieht Deine Arbeit aus?

Der gemeinnützige Verein Konkret arbeitet seit 20 Jahren im Naturschutz. Er ist als Einsatzbetrieb für Zivildienstleistende (Zivis) anerkannt. Ich arbeite etwa zur Hälfte in der Bekämpfung von invasiven Neophyten, mit der Bildungsarbeit ist es mehr. Bei den Arbeiten draussen leite ich als Einsatzleiterin eine Gruppe von vier Zivis.

## Welche invasiven Neophyten bekämpft Ihr? Und wie?

Unsere Arbeit basiert auf der dynamischen Liste der *Stiftung Info Flora* und dem *Massnahmenplan Neobiota* des Kantons Zürich. Etwa 90 Arten (12 % der Neophyten und 2 % der Wildpflanzen) haben ein relevantes Schadenspotential. Die Arbeit hängt von der Saison ab: Im Winter sind es immergrüne Pflanzen wie der *Kirschlorbeer* (*Prunus laurocerasus*), im Frühling etwa das *einjährige Berufskraut* (*Erigeron annuus*) oder im Sommer die *kanadische Goldrute* (*Solidago canadensis*). Die Pflanzen pickeln wir aus. Bäume wie der *Götterbaum* (*Ailanthus altissima*) werden geringelt.

## Persönlich stolpere ich über Wörter, die ich für unklar und wertend halte: «einheimisch» ist positiv und «gebietsfremd» negativ konnotiert.

Natürlich gibt es keine «bösen» Pflanzen! Aber es gibt neue Pflanzen, die «Wettbewerbsvorteile» haben, etwa keine Fressfeinde, und sich in unseren Ökosystemen übermässig vermehren und Schäden verursachen können. Was ich nicht ertrage, ist, wenn die Probleme mit invasiven Neophyten auf Menschen, die in unser Land kommen, übertragen werden.

## Ökologie ist dynamisch, wieso invasive Neophyten überhaupt bekämpfen?

Wir forschen nicht, wir setzen um. Unbestritten sind Massnahmen gegen gesundheitsschädigende Pflanzen wie das *Greiskraut* (*Senecio inaequidens*), das die Leber schädigt und sich in der Milch und im Honig findet; oder gegen das *Springkraut* (*Impatiens glandulifera*) an Bachufern, das Hänge destabilisieren kann; oder gegen die *Goldruten* in Naturschutzgebieten, die die Vielfalt zerstören.

## Wie wirksam sind die Massnahmen?

Wichtig ist: alle Akteure einbeziehen und eine mehrjährige Strategie mit Priorisierung erarbeiten. Priorisieren heisst, dort anfangen, wo es (noch) wenig zu bekämpfen gibt und mit wenig



Cora Schibli bei einer Schulung zu invasiven Neophyten, Stadionbrache Hardturm, Stadt Zürich, August 2024

Aufwand Freihaltegebiete (ohne invasive Neophyten) etabliert werden können. Dann sukzessive zu den aufwändigeren Flächen vorrücken. Stark betroffene Flächen kommen zuletzt. Dies offeriert der Verein Konkret den Gemeinden. So können die Gemeinden entscheiden, wie viel Geld sie wofür einsetzen wollen.

## Wie seht Ihr Eure Zukunft?

Zentral in unserer Arbeit sind Pflegemassnahmen im Naturschutz. Die Nachfrage nach unseren Neophytenstrategien nimmt zu. Allerdings stossen wir heute schon an unsere Infrastrukturgrenzen und können nicht beliebig mehr Aufträge annehmen.

**Cora Schibli** Dipl. Ing.-Agr. ETH, braucht die Arbeit draussen. Ihr Beruf hat sie in die Entwicklungszusammenarbeit geführt, in die biologisch-dynamische Pflanzenzüchtung, die Alp- und Landwirtschaft und den Naturschutz. Seit drei Jahren arbeitet sie beim Verein Konkret im Kanton Zürich. In ihrer Freizeit engagiert sie sich für Asylsuchende.

**Priska Baur** ([priskabaur.ch](http://priskabaur.ch)) engagiert sich für mehr Wissen rund um Landwirtschaft, Ernährung, Tiere, Umwelt und Politik.

### Une bonne stratégie implique d'intégrer tous les acteurs et de définir des priorités

L'association Konkret travaille depuis 20 ans dans le domaine de la protection de la nature, particulièrement avec des personnes effectuant leur service civil. Les communes sont de plus en plus nombreuses à demander une lutte contre les néophytes envahissantes. Environ 90 espèces (12 % des néophytes et 2 % des plantes sauvages) présentent un potentiel nuisible substantiel. Il est important de mettre en place une stratégie pluriannuelle avec des priorités. Les communes décident elles-mêmes du montant qu'elles souhaitent investir et à quelles fins.